

16-05 Reisetzu TSUGAWA (1980)

Das Christentum in Japan

1. Die Geschichte des Christentums in Japan

Am 15. August 1549 landete der spanische Jesuit Francisco de Xavier (1506 - 1552) in SüdJapan und begann dort mit katholischer Missionsarbeit. Das war der Anfang der Geschichte des Christentums in Japan. Bei der Missionsarbeit gab es große Schwierigkeiten. Aber nach Xavier kamen noch viele Missionare, und das Christentum breitete sich allmählich, hauptsächlich in SüdJapan, aus. In den achtziger Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts gab es dort insgesamt etwa 15 000 Christen und 200 Kirchen. Der Wunsch nach Erlösung der Seele wurde durch die vielen Kriege verstärkt, und 1605 waren es schon 75 000 Christen. 1582 fuhren 4 Jungen als Sendboten christlicher Fürsten nach Rom.

Aber 1587 wurden die Missionare aus Japan ausgewiesen, und 1612 wurde das Christentum verboten, weil die Militärregierung glaubte, daß der christliche Lehrsatz, alle Menschen sind vor Gott gleich, nicht zum konfuzianistischen Herrschaftssystem passe. Nach der Vereinigung des ganzen Landes unter einer Zentralregierung fürchtete man, die Christen würden sich gegen die buddhistischen Überlieferungen wenden und damit die politische Herrschaft über Japan in andere Hände bringen. Von 1641 bis 1854 schloß Japan sich gegen die Außenwelt ab. In dieser Zeit war das Christentum streng verboten, und Christen wurden verfolgt, aber kleine Gruppen von Christen verbargen sich in SüdJapan und hielten etwa 260 Jahre lang, bis zum Wiederbeginn der Mission, an ihrem Glauben fest.

Erst 1854 nahm Japan die Beziehungen zum Ausland wieder auf. 1873 wurde das Verbot der christlichen Lehre offiziell aufgehoben. Japan hat sich seitdem schnell europäisiert und modernisiert, aber das Christentum hat sich nicht so schnell ausgebreitet. Viele Japaner meinten jedoch, daß man moderne europäische Naturwissenschaft, Technik und Kultur nicht voll und ganz übernehmen kann, ohne auch etwas vom Christentum zu verstehen. Viele japanische Intellektuelle haben sich darum bemüht, das Christentum zu verstehen, aber die meisten sind nicht zum Glauben gekommen. Außerdem hatten die meisten Japaner, besonders die

Bauern, den Buddhismus oder ihren Volksglauben als Religion. Viele Leute, besonders in den Städten, interessierten sich für Europa, aber die Missionsarbeit war schwierig. In den Dörfern haßten viele Leute Christen als Ketzer.

5 Mit der Europäisierung und Modernisierung Japans hat sich das Christentum langsam in der oberen und mittleren Gesellschaftsschicht ausgebreitet. Die Missionsarbeit wurde leichter, als die Missionare begannen, etwas für die Allgemeinheit zu tun und Schulen zu gründen.

10 Während des letzten Weltkriegs war das Christentum unbeliebt, weil die nationalistische Regierung den Shintoismus als Staatsreligion förderte. Die Nationalisten glaubten, die Lehre des Christentums sei gegen den Krieg und gegen das Militär gerichtet. Der Kaiser war für die Nationalisten eine Gottheit. Deshalb wurde bis zum
15 15. August 1945 das Christentum von den Nationalisten unterdrückt, aber nicht wieder verboten. Seit 1945 ist die Religionsfreiheit allgemein anerkannt.

Nach 1945 breitete sich das Christentum zuerst schnell aus, aber mit wachsendem Wohlstand hat in Japan das Interesse für jede Art
20 von Religion abgenommen.

2. Das heutige Christentum in Japan

Zur katholischen Kirche gehörten 1977 nur 400 000 Gläubige. Es gibt 124 protestantische Sekten mit insgesamt 930 000 Gläubigen. In Japan gibt es 1,3 Millionen Christen, aber das sind nur 1 %
25 der Einwohnerzahl. In Großstädten wie Tokio und Osaka gibt es viele Kirchen, aber in Kleinstädten oder auf dem Lande findet man kaum eine Kirche. In Großstädten gehen viele junge Leute in die Kirche, aber in Kleinstädten gehen nur wenige junge Leute in die Kirche, denn die meisten Japaner wissen nur wenig über die Lehre und den
30 Geist des Christentums. Viele Japaner lesen die Bibel und Bücher, in denen etwas über die Lehre des Christentums steht, obwohl sie keine Christen sind, bloß aus wissenschaftlichem Interesse. Viele Missionare schenken in der Nähe von Universitäten den Studenten Bibeln, aber viele Studenten verkaufen die Bibel ein paar Stunden
35 später wieder. Für die meisten Japaner ist das Christentum trotz aller Hochachtung doch eine fremde Religion. Sie fühlen sich im allgemeinen dem Buddhismus und dem Shintoismus näher als dem

Christentum. Diese beiden Religionen haben auch heute noch großen Einfluß auf die japanische Gesellschaft und die japanische Mentalität. Ein Beispiel dafür ist der Rundfunk: Es gibt christliche Sendungen, aber so etwas sendet man zu einer Zeit, zu der noch alle schlafen. Andererseits ist Ministerpräsident Ohira Christ, aber zu Neujahr hat er den Shinto-Schrein in Ise besucht. Man geht zu einem Shinto-Schrein, um darum zu bitten, daß die Götter für Frieden und Ordnung im Lande sorgen, und bisher hat jeder Ministerpräsident zu Neujahr einen großen Shinto-Schrein besucht, meist in Ise. Die jungen Leute haben in der Mittelschule und in der höheren Schule viel mit den Vorbereitungen für die Aufnahmeprüfungen zu tun. In Kleinstädten und auf dem Lande gibt es überhaupt keine Universitäten, deshalb studieren die meisten jungen Leute in Großstädten. Da sich hauptsächlich Studenten für das Christentum interessieren, gehen in Kleinstädten nur wenige junge Leute in die Kirche. In Japan trifft man sich zweimal in der Woche oder öfter in der Kirche zum Gebet und um gemeinsam die Bibel zu lesen. Sonntags sind Gottesdienste oder Messen. Zum Gottesdienst oder zur Messe kommen in einer kleinen Kirche ungefähr 15, in einer größeren Kirche ungefähr 150 - 200 Leute. In Japan hat man den Eindruck besonderer Aktivität, wenn 50 % der Leute in der Kirche junge Leute sind.

Organist ist in Japan kein Beruf. Wer Klavier spielen kann, kann auch Harmonium spielen. In den meisten Kirchen gibt es nur ein Harmonium. Wenn zur Kirche ein Kindergarten gehört, gibt es auch ein Klavier. Kirchen, die eine Orgel haben, sind sehr sehr selten. Statt einer Orgel haben die meisten größeren Kirchen eine elektronische Orgel. Das Niveau der Musik ist in japanischen Kirchen im allgemeinen niedrig. Viele ältere Leute können keine Noten lesen, deshalb singt man die Kirchenlieder sehr langsam. Um das Niveau zu erhöhen, helfen die großen Kirchen den kleinen. Im Sommer veranstalten die großen Kirchen, die eine Orgel haben, in drei Großstädten Religionsmusik-Seminare für Organisten. Die Kosten sind sehr niedrig, damit viele Organisten daran teilnehmen. Im Dezember feiern die Kirchen eines Bezirks zusammen Weihnachten und üben die Chöre aus dem „Messias“ von Händel zusammen ein.

Die wirtschaftlichen Unterschiede zwischen großen und kleinen Kirchen sind sehr groß. Reiche Kirchen haben zwei Priester,

während die armen Kirchen einen Kindergarten einrichten müssen. Aber die Kirchen, die einen Kindergarten haben, sind nicht alle arm.

In japanischen Kirchen feiert man Weihnachten, aber man feiert andere christliche Feste nicht so sehr wie Weihnachten. Das ist etwas anders als in Europa.

Ich führe hier vier Beispiele dafür an, wie sich das Christentum auf die japanische Gesellschaft auswirkt.

1) Hochzeiten

Viele Japaner, besonders junge Mädchen, wollen sich in einer Kirche trauen lassen, obwohl sie keine Christen sind. Das ist unlogisch, aber für viele Japaner hat eine christliche Trauungszeremonie in einer Kirche oder einer Kapelle etwas Traumhaftes und Phantastisches. Viele Hochzeitspaläste werben damit, daß man sich dort vor dem Hochzeitsessen christlich trauen lassen kann, ohne getauft zu sein. Aber die meisten Trauungen finden in Japan in einem Schrein oder vor einem buddhistischen Altar in einem Festsaal statt, nicht in einer Kirche oder einer Kapelle.

2) Weihnachten und andere christliche Feste

Für fast alle Japaner ist Weihnachten wie ein Märchen. Der Weihnachtsmann kommt mit dem Schlitten und bringt Geschenke. Junge Leute machen Weihnachtspartys, und Kinder freuen sich auf die Weihnachtstorte und auf die Weihnachtsgeschenke. Viele Leute singen gerne Weihnachtslieder. In den Geschäften bietet man mit großem Eifer Geschenkartikel an. Weihnachten ist für Japaner kein religiöses, sondern nur ein lustiges Fest. Deshalb feiert man in Japan - mit Ausnahme der Christen - kaum ein anderes christliches Fest und weiß im allgemeinen nicht so viel über andere christliche Feste wie über Weihnachten.

Es gibt in Japan viele Missionsschulen, in denen man besonders gut Fremdsprachen lernt. Die Missionsschulen haben seit 100 Jahren dazu beigetragen, Japaner mit europäischer Kultur bekannt zu machen, die Erziehung der Mädchen zu fördern und das Christentum in Japan zu verbreiten. In Japan müssen die öffentlichen Schulen nach der japanischen Verfassung weltanschaulich neutral sein. Alle Missionsschulen sind deshalb Privatschulen. (Wegen der

Trennung von Staat und Religion protestierten die Christen vor 4 Jahren dagegen, daß der Staat den Schrein, in dem man vieler Toter gedenkt, die im Krieg gestorben sind, verstaatlichen wollte.) Die Schüler der Missionsschulen werden dort mit dem Christentum bekannt gemacht, und die ganze Erziehung wird in vielen Missionsschulen auch heute noch vom Geist des Christentums beherrscht.

Alle Schüler von Missionsschulen werden gezwungen, sich Vorträge über das Christentum anzuhören, und etwa 70 % aller Schüler nehmen auch am Gottesdienst teil.

In Japan gibt es auch Universitäten, die im Geist des Christentums gegründet wurden. Aber in vielen dieser Universitäten spielt jetzt die Erziehung zum Christentum keine Rolle mehr. Die meisten Studenten dieser Universitäten gehen nicht auf diese Universitäten, weil sie im Geist des Christentums gegründet wurden, sondern weil es Universitäten sind, an denen man gut studieren kann.

4) Die Missionstätigkeit

Viele Missionare sprechen die Leute auf der Straße an, gehen in die Häuser und verteilen Broschüren, halten Vorträge, und geben kostenlos Englischunterricht. Man geht in Japan manchmal ins Kino, um sich Filme über das Christentum anzusehen, und auch ins Theater, um sich Schauspiele über das Christentum anzusehen. Aber nur wenige gehen in die Kirche zum Gottesdienst, und noch weniger kommen zum Glauben. 1977 sind nur 26 674 Japaner getauft worden.